

0323

LICHT DER AUFERSTEHUNG

Osterpredigt New Yorker Pastoralblatt 1957

Kolosser 3,1-7

LICHT DER AUFERSTEHUNG

OSTERPREDIGT

NEW YORKER PASTORALBLATT
1957

3:1 Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

3:2 Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. 3:3 Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.

3:4 Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit. 3:5 So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist. 3:6 Um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 3:7 In dem allen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch darin lebtet.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Johannes 20,1-10

20:1 Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weg war.

20:2 Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus liebhatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

20:3 Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und sie kamen zum Grab. 20:4 Es liefen aber die zwei miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zum Grab, 20:5 schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. 20:6 Da kam Simon Petrus ihm nach und ging in das Grab hinein und sieht die Leinentücher liegen, 20:7 aber das Schweißstuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinentüchern liegen, son-

dern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort.

20:8 Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, und sah und glaubte. 20:9 Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste. 20:10 Da gingen die Jünger wieder heim.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, Hallelujah! Siehe, Er ist lebendig in Ewigkeit und hat die Schlüssel der Hölle des Todes. Hallelujah.

So haben wir mit freudig erhobenen Herzen gesungen zu der Zeit, als wir an der Darbringung der Heiligen Eucharistie teilnehmen konnten, und das Apostolische Amt noch in unserer Mitte weilte.

Durch den Tod von Mr. Woodhouse wurde unsere Freude getrübt, weil die Darbringung des Weihrauchs fortan entfiel und nur die kürzere Form der Eucharistie gebraucht werden konnte. Auch der vollständige Morgen- und Abenddienst konnte nicht mehr gehalten werden und das Vierfache Amt trat nicht mehr in Erscheinung.

Bei uns in USA und Kanada sind alle Altäre verhüllt worden, wie dies auch im Ausland bei vielen Gemeinden der Fall ist.

Als Folge davon sind alle unsere Dienste gezwungenermaßen eingeschränkt worden. Aber wenn wir uns versammeln, um diese so notwendigerweise verkürzten Dienste zu halten, beruht unsere Hoffnung auf dem Glauben, dass der HErr eilend vollenden wird, was Er vor mehr als 100 Jahren zu tun begonnen hatte — die Wiederherstellung der Ämter, wie sie am Anfang zur Vollendung der Kirche gegeben worden waren, durch welche die Kirche als Braut für ihren Bräutigam zubereitet werden sollte, bereit zum Hochzeitsmahl des Lammes.

Wie es viele Christen heute tun, grüßen wir uns mit den Worten: „Der HErr ist auferstanden“, und die Erwiderung lautet: „Der HErr ist wahrhaftig auferstanden.“

Auf diese Weise bezeugen wir unseren Glauben an das, was geschah, als Gott der Vater das erhabenste Opfer annahm, welches Sein geliebter Sohn darbrachte, den Er vom Tode auferweckt hat durch die Kraft des Heiligen Geistes, damit Er lebe in Ewigkeit, und den Er zu Seiner Rechten im Himmel erhöht

hat, wo Er als unser Mittler und Erlöser für uns ständig Fürbitte tut.

Die beiden größten Ereignisse der Weltgeschichte im Verfahren Gottes mit der Menschheit sind die Menschwerdung des Sohnes Gottes und Seine Auferstehung vom Tode. Beide offenbarten die Ausübung der göttlichen Macht in gänzlich neuer Weise.

Christus ging aus dem Grabe hervor „der Erstling unter denen, die da schlafen.“ Seine Auferstehung ist die Zusicherung und das Unterpfand für uns, dass die, welche in Ihm ruhen, auferstehen werden, um in unsterblichen Leibern Seinem Gott und Vater zu dienen. Dies ist die den Gläubigen vorgehaltene Hoffnung.

Aber die Auferstehung Christi wird nicht erst in der Zukunft in uns wirksam. Sie ist bereits jetzt in uns wirksam. Der Apostel schreibt in der für diesen Tag verordneten Epistel an die Kolosser als an jene, die jetzt der Auferstehung Christi teilhaftig geworden sind: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so sucht, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Denn ihr seid gestorben durch die Taufe und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.“

Dies ist der ideale Zustand für einen jeden Christenmenschen. Das bedeutet die Auferstehung Christi für uns. Dies sollen wir vom Osterfest lernen.

Lasst also, liebe Brüder, die Bedeutung des Osterfestes für uns die sein, dass wir des Auferstehungslebens Christi teilhaftig geworden sind.

Wir freuen uns in dieser Osterzeit nicht allein, weil Jesus Christus das Urteil des Todes aufgehoben hat. Der Grundton unserer gedämpften Freudengesänge ist der, dass „Er Leben und Unsterblichkeit an Licht gebracht hat.“

Er hat den Zweck, zu dem Er gekommen war, erfüllt, damit wir das Leben und volle Genüge haben. (Joh. 10,11) Denn Er stand auf von der Stätte, wo das alte Leben außerhalb aller Sichtweite begraben worden war, Er ist in einem neuen Leben auferstanden — einer neuen Schöpfung mit ihrem Leben — und Er führt uns in diese neue Schöpfung hinein und verleiht uns dieses neue Leben mit Seinem Gesetz des ständigen Zunehmens an Licht.

Es ist eine Quelle der Kraft für uns zu wissen, dass dieses neue Leben in uns ist, dass es unaufhörlich auf Wachstum drängt, dass nur erforderlich ist,

dass wir dieses Licht in uns zunehmen und Früchte tragen lassen.

Nicht unsere Bemühungen sind es, die unserem Leben Kraft und Ausdauer verleihen, sondern das göttliche Leben, das in uns wohnt, durch den Heiligen Geist.

Wir sollen, ja, wir müssen unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern, aber Gott will dies in uns vollbringen nach Seinem Wohlgefallen. Haltet dies im Gedächtnis, und erwägt dann, ob nicht der Grund, warum die Kraft des neuen Lebens nicht reichlicher in uns offenbar wird, vielleicht in einem Mangel an Glauben liegt, wodurch wir versäumt haben, das volle Licht in uns leuchten zu lassen?

Sind wir nicht geneigt zu sagen: „Es sei denn, dass ich sehe oder fühle, so will ich nicht glauben.“ Wir sagen dies in einer mehr oder weniger spitzfindigen Weise und sind uns dessen nicht immer bewusst. So oft, wie wir so reden, versperren wir diesem Licht den Zugang zu dem Leben, das in uns ist, und verhindern insoweit sein Wachstum.

Der Grund, auf dem wir uns erbauen müssen, ist das unermüdliche Warten auf die immer deutlicher sichtbar werdende Verwirklichung unserer Einheit

mit dem Auferstandenen und die Tatsache, dass in jedem von uns das Auferstehungsleben genau so eine wirksame Kraft ist, wie das Leben, das wir in den sichtbaren Dingen wahrnehmen, der Grund, auf dem wir stehen müssen, ist das Bewusstsein, dass in jedem Getauften ein Leben vorhanden ist, das es in einem Ungetauften nicht gibt.

In diesem Lichte können wir die ganze Reichweite des Erlösungswerkes erkennen. Dies ist der Sinn der Auferstehung Jesu von den Toten, denn sie offenbart uns ein neues Gesetz, welches dem des Todes entgegengesetzt ist. Es ist der Widerstand gegen das alles umfassende Verhängnis, das auf dem menschlichen Geschlecht ruht.

Jesus ist der Mensch, den der Vater wieder aus dem Tode herausgeführt hat, nicht durch eine bloße Wiedererweckung, sondern durch Verleihung eines völlig neuen Lebens, das es in den Vorratsquellen und Möglichkeiten der ursprünglichen Schöpfung nicht gab.

Am Anfang wurden alle Dinge durch das Wort des unermesslichen Schöpfers geschaffen, wir sehen, wie in der Auferstehung Jesu das gleiche Gesetz in einer neuen Schöpfung wirksam wird. Er sprach, und es geschah; auf Sein Geheiß erhob sich das Le-

ben, und die Gestalt, die in Josephs Grab gelebt worden war, kam hervor, um fortan nicht mehr zu sterben.

Wir lernen hier etwas, was man zuvor nicht vernommen hatte, was nicht durch wissenschaftliche Untersuchungen gefunden werden kann. (Der verhängnisvolle große Fehler der heutigen theologischen Seminare ist im allgemeinen der, dass man die ganze Zeit darauf verwendet, den beschränkten Verstand zu schulen, anstatt das so dringend notwendige Beten zu fördern und auf Gott sein Vertrauen zu setzen, damit das geistliche Verständnis zunehmen kann.) Gott hat durch St. Paulus sagen lassen: „Denn es steht geschrieben: Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen ... doch was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass Er die Weisen zuschanden mache und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass Er zuschanden mache, was stark ist.“ (1. Kor., 19 u. 27; Hiob 13; Jes. 28,14; Jer. 8,9; Obadja 8)

Wir erhalten Gottes Wahrheit durch den Glauben; ein solcher Glaube ist für die Wissenschaft eine neue Tatsache, die, wenn sie nur angenommen werden wollte, ihren Wirkungsbereich erheblich erweitern könnte.

Allein durch Glauben erlangen wir bis jetzt von dieser Wahrheit Kenntnis, wie sie sich tatsächlich in ihrer vollen Größe gezeigt hat in dem einen Beispiel, welches das Vorbild für das liefert, was hernach kommen soll.

Aber wir wissen in unserem Innern, dass durch den Glauben an diese große Tat, dieselbe Kraft in uns schon zu wirken begonnen hat; sie hat uns fähig gemacht, an sie zu glauben, sie hat unser Leben neu gestaltet; sie ist eine Quelle des Lichtes, der Kraft und der Gnade, durch die die Welt für uns neu geworden ist und das Grab seinen Schrecken für uns verloren hat durch die Gewissheit, dass seine Macht durch die Auferstehung Jesu Christi gebrochen worden ist, und dass in Ihm ein Vorrat von Auferstehungsleben ist, welches in den toten Leibern derer, die in Ihm ruhen, Wirklichkeit werden wird.

Durch die Taufe sind wir mit Ihm, dem vom Tode Auferstandenen, in innigste Verbindung gebracht worden. Jene Kraft, durch die Er auferweckt wurde, wird auch in uns sichtbar werden.

In der Vergangenheit ist die geistliche Kraft der Auferstehung Christi sehr geschwächt worden infolge der langen Zeitspanne, während welcher die erwartete Wirkung auf uns ausgeblieben ist.

Für uns und unsere Brüder auf ein Ereignis zu hoffen, das vielleicht bald eintreten kann, und vor allem, nach der Möglichkeit auszuschaun, verwandelt zu werden, ohne den Tod zu sehen, wird als nicht erörterenswert angesehen und ist auf diese Weise lediglich zu einer in weiter Ferne liegenden Möglichkeit oder Wirklichkeit von untergeordneter Bedeutung geworden.

Doch dessen ungeachtet dürfte es unmöglich sein, die Wirkung dieser Hoffnung auf den Willen und das Herz derer abzuschätzen, die gelehrt worden sind, daran zu glauben, so wie wir.

Allein die Hoffnung auf die Auferstehung gibt uns ein Wirklichkeitsverständnis für das zukünftige Dasein, aber sie muss auch mit der Hoffnung auf die Verwandlung einhergehen. Sie stellt die Würde und den Wert des menschlichen Leibes heraus, indem sie zeigt, dass Christus der Erlöser des Leibes wie der Seele ist. Sie ist eine Warnung vor allen Handlungen, die den Leib beflecken und die ihn so für die ihm zugedachte Aufgabe untauglich machen.

Niemand vermag zu sagen, welche Wirkung dieser Glaube auf die Entwicklung der Zivilisation, derer sich die Welt so rühmt, hätte haben können, oder in welchem Ausmaß die Freudigkeit, die das Licht der

Auferstehung auf die Zukunft wirft, hätte dienlich sein können bei der Läuterung und Veredelung der menschlichen Gesellschaft.

Doch diese Dinge sind für uns nichts Neues. Wir haben sie hundertmal gehört und halten sie für wahr. Aber es ist ein Ding, einer Glaubenslehre zuzustimmen und ein ganz anderes, sie von Herzen zu glauben.

Wir reden immer davon, dass wir Gottes Kinder sind; dass wir in der Taufe wiedergeboren worden sind, dass das Auferstehungsleben Christi in uns ist und in uns wirkt, dass unser Geist schon jetzt erneuert ist, indem er wieder lebendig gemacht worden ist, durch die Kraft Seiner Auferstehung; kurz gesagt, dass wir mit Christo auferstanden sind.

Aber glauben wir das auch? Wissen wir es aus Erfahrung? Lassen wir es sichtbar werden vor der Welt durch unseren Wandel und unser Reden?

Es trifft zu, dass dieses Leben in uns ist. Wir könnten jedoch meinen, dass dieses Leben uns von Gott eingepflanzt worden ist, ohne dass wir es durch unsere Taten aufrechterhalten müssen. Geben wir ihm Raum, damit es in uns nach dem Gesetz seines Daseins arbeiten kann, oder lassen wir es zu einem

Krampf werden und hindern oder missbrauchen wir es?

Ist sein Wachstum in uns kräftig und bringt es Früchte, weil es guten Boden gefunden hat, geschützt, genährt und ermuntert wird oder ringt es nur schwächlich um sein Fortbestehen, halb erstickt und verstümmelt, fast vernichtet?

Es liegt an uns, hier innezuhalten und heute diese Fragen uns zu stellen. Wie können wir darauf die Antwort finden? Wie können wir es wissen, ob das göttliche Leben in uns tätig ist, wie es der Fall sein sollte?

Die hierfür notwendige Prüfung liegt in den Worten der Epistel des heutigen Tages: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so sucht ...“ Was sollen wir suchen? „Was droben ist, nicht was auf Erden ist.“

Lasst euer Herz im Himmel sein, wo der Schatz jetzt aufbewahrt wird, der das Erbteil des Auferstehungslebens ist. „Suchet“, sagt er, „suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“

Kriecht nicht im Staub der Erde umher wie die Tiere, die umkommen. ihr seid ersehen, für ewig in der Gegenwart Gottes zu leben. Besudelt nicht heilige

Hände durch das Aufsammeln von Dingen aus dem Unrat, welche dieser Schätze nennt. Schaut aus dem Staube, aus dem ihr erhöht worden seid, empor zu jener Herrlichkeit, die euch zur ewigen Heimat bestimmt ist.

Die Kinder Gottes sollen allein den Ort lieb haben, wo Sein Name geehrt wird von allen, die dort wohnen, angefangen von dem von Ewigkeit her Geborenen, der Seinen Thron teilt, bis zum Geringsten der himmlischen Gäste, die den Thron umgeben.

Was für ein Gefallen können Seine Kinder an dieser Erde finden, auf der Seine Heiligkeit fortwährend beleidigt und gelästert wird, auf der Sein Feind, Sein aufrührerischer Knecht, als König in seinem eigenen Reich herrscht?

Können sie auf ihr sich wohl fühlen? Sollen sie diesem angemaßten Machthaber Treue schwören, damit sie in Frieden auf der Erde leben können? Sollen sie aus seiner Hand ihr Brot empfangen und durch seine Großzügigkeit reich werden? Weniger als dies zu tun ist unmöglich.

Ebenso wie Gott, will auch der Fürst dieser Welt keine halbe Treue, keinen halben Dienst. Der Mensch

muss entweder als Freier Gottes diesem dienen oder muss als Sklave Satans ihm dienen.

Der Mensch muss wählen (und ist Gott für seine Wahl verantwortlich?): entweder er verleugnet seinen Gott und Vater und sein himmlisches Erbteil oder er erträgt die Bosheit und Drangsal der Welt und des Teufels.

Wenn die Söhne Gottes in dieser Welt sich niederlassen und in ihr heimisch werden wollen, wenn sie Bürger dieser Welt werden wollen, um sich mit ihren Leckerbissen zu mästen, müssen sie ihren Treueid auf das himmlische Land, für das sie wiedergeboren worden sind, brechen und diesem für ewig den Rücken kehren.

Dies ist der Preis, den man zahlen muss, wenn man nicht trachtet nach dem, was droben ist, wo Christus sitzt in Seiner Herrlichkeit, sondern wenn man trachtet nach dem, was auf der Erde ist, die Ihm bisher nur ein Kreuz und ein Grab gegeben hat und die Dinge, die im Feuer umkommen müssen, bevor Seine Füße wieder eine Ruhestätte auf ihr finden können.

Deshalb, wenn ihr das Leben, das Christus für uns erworben hat, besitzen wollt, dann sucht es bei Ihm, der zur Rechten Seines Vaters sitzt.

Unser Glaube muss auf Jesus Christus, den Auferstandenen gerichtet sein, damit er Kraft und Gnade empfangen. Wir blicken zurück auf Sein Kreuz, das Werkzeug unserer Versöhnung, aber wir schauen auf zu Ihm, der vom Tode auferstanden ist, der in Herrlichkeit wieder erscheinen wird, um unsere Erlösung vollkommen zu machen.

In Seiner letzten Offenbarung an Seine geliebten Jünger bezeichnet Er sich als den, der tot war und nun lebt in Ewigkeit, der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat.

Wir sind durch Seinen Tod versöhnt, aber durch Seine Auferstehung sind wir erlöst. Wir sind bei Ihm in den himmlischen Örtern. Wir sind umgeben von den Sinnbildern Seiner Gegenwart zur Rechten Seines Vaters.

Er ist der Auferstandene, der Sein Opfer vor Seinem Vater geltend macht, wir bringen in Ihm und mit Ihm unseren Gottesdienst dar. Seine Ämter, die uns gegeben wurden, als Er auffuhr in die Höhe, bringen unseren Gottesdienst dar; Seine Fürbitte, vorgebildet

durch den Weihrauch, alles redet von Ihm, der tot war und wieder lebt — der lebendig ist in Ewigkeit.

Wie sehr hat Er sich die ganzen Jahrhunderte hindurch nach der Zeit gesehnt, wo Seine Verheißung erfüllt werden wird, dass Er bei Seiner Wiederkunft Sein Werk an Seiner Braut vollenden und sie zu sich nehmen wird.

Jetzt ist diese Zeit gekommen, wie Er uns durch Seine Propheten hat sagen lassen. Wir schauen aus nach dem völligen Offenbarwerden Seines Auferstehungslebens in den Lebenden und in den Entschlafenen, die in Ihm ruhen.

Welch ein Freudenruf und Lobpreis wird dann unter den Himmels Gästen erschallen, wenn Er, der den Tod in Seiner Person überwunden hat, den Sieg noch vollkommener offenbar werden lassen wird durch die Befreiung Seiner treuen Knechte von der Macht des Grabes und ihre Erhöhung mit den Lebenden bei Seinem Kommen, damit sie mit Ihm auf Seinem Thron sitzen.

Dann wird die große Stimme im Himmel gehört werden: „Nun sind die Reichen dieser Welt unseres HErrn und Seines Christus geworden, und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Wie beglückend ist es doch, in solcher Hoffnung zu leben! „Ja, komm, HErr Jesu, komme bald!“